

GEMEINSAM VOR GOTT – BETEN IM MULTIRELIGIÖSEN KONTEXT

— Eine Orientierungs-
und Arbeitshilfe
für die Bereiche
Kita, Schulen und
Gemeinden.





_V

Unsere Gesellschaft ist vielfältig und wandelt sich beständig; das betrifft auch die Religionen und den Glauben der Menschen. Neben der Vielzahl an christlichen Konfessionen, Kirchen und Gemeinschaften gibt es Muslime verschiedener Richtungen und ethnischer Prägungen, Aleviten, Juden, Buddhisten, Baha'i und viele andere kleinere Religionsgemeinschaften. Auch wird der Anteil der Menschen, die keiner Religion angehören, immer größer, vor allem in den Städten, zunehmend aber auch in den ländlichen Regionen. Wir sind auf dem Weg zu einer Gesellschaft religiöser und weltanschaulicher Pluralität, in der Stadt München etwa stellen die christlichen Kirchen zusammengekommen nicht mehr die absolute Mehrheit dar.



In Kindergärten und Schulen bildet sich dieser Trend verstärkt ab, weil viele Menschen mit Migrationshintergrund einer verhältnismäßig jungen Bevölkerungsgruppe in der Familienphase angehören. Besonders an diesen Orten kommen alltäglich Menschen unterschiedlicher religiöser, weltanschaulicher und kultureller Prägung zusammen, sie teilen Freude und Leid, Hoffnungen und Ängste. Sie lernen sich in ihrer Unterschiedlichkeit kennen, entdecken aber auch Gemeinsames. Nicht selten entsteht das Bedürfnis, das Gemeinsame auch im Bereich des Religiösen, in Gebet, Ritus und Feier, zu suchen und auszudrücken. In den letzten Jahren ist an vielen Orten eine Praxis gemeinsamen religiösen Feierns und Betens gewachsen, doch vielfach bestehen immer noch und wieder Unsicherheiten, ob dies auch kirchlich erwünscht ist und in welcher Form dies angemessen geschehen kann. Dafür soll und kann die vorliegende Broschüre, die im Auftrag der Diözesankommission für Ökumene in der Erzdiözese München und Freising erarbeitet worden ist, theologische Orientierung und konkrete Anregungen aus der und für die Praxis für die verschiedenen pastoralen Orte bieten.

Fratelli tutti aufeinander zugehen

Die Kirche versteht sich als Sakrament, das heißt als Zeichen und Mittel der Versöhnung, deshalb gehört auch diese Form des Dialogs zu ihrer genuinen Aufgabe. Dazu ermutigt uns auch Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Fratelli tutti“ (2020): „Aufeinander zugehen, sich äußern, einander zuhören, sich anschauen, sich kennenlernen, versuchen, einander zu verstehen, nach Berührungspunkten suchen – all dies wird in dem Wort Dialog zusammengefasst. Um einander zu begegnen und sich gegenseitig zu helfen, müssen wir miteinander sprechen. Es versteht sich von selbst, wozu der Dialog dient. Man braucht nur daran zu denken, was die Welt ohne dieses geduldige Gespräch so vieler hochherziger Menschen wäre, die Familien und Gemeinschaften zusammengehalten haben. Ein beharrlicher und mutiger Dialog erregt kein Aufsehen wie etwa Auseinandersetzungen und Konflikte, aber er hilft unauffällig der Welt, besser zu leben, und zwar viel mehr, als uns bewusst ist.“ (Nr. 198) Und er macht uns darauf aufmerksam, „dass ein Weg der Geschwisterlichkeit, im Kleinen wie im Großen, nur von freien Geistern beschritten werden kann, die zu wirklichen Begegnungen bereit sind.“ (Nr. 50) Möge diese Orientierungs- und Arbeitshilfe Ihnen bei diesem Dialog und Miteinander eine gute Unterstützung sein.

Reinhard Kardinal Marx
Erzbischof von München und Freising

Eine Orientierungs- und Arbeitshilfe für die Bereiche Kita, Schulen und Gemeinden.

Erarbeitet im Auftrag der Diözesankommission für Ökumene im Erzbistum München und Freising



	VORWORT	3
1	DIE MULTIRELIGIÖSE GESELLSCHAFT ALS KONTEXT	5
2	THEOLOGISCHE ÜBERLEGUNGEN	6
2.1	Ebenen und Aspekte des interreligiösen Dialogs	6
2.2	Gottes universales Wirken	7
2.3	Die spirituelle Dimension des interreligiösen Dialogs im öffentlichen Raum	7
2.4	Herausforderungen gemeinsamen Betens	8
2.5	Grundmodelle	8
2.5.1	Liturgische Gastfreundschaft	9
2.5.2	Multireligiöse Gebete: Das Gebetstreffen der Religionen in Assisi als Modell	9
2.5.3	Interreligiöses Gebet	10
3	BEISPIELE AUS DER UND FÜR DIE PRAXIS	11
3.1	Praktische Hinweise	11
	Exkurs: Die Rolle von Musik	12
3.2	Praxisfeld Kita	12
3.2.1	Gebet in der katholischen Kita	12
3.2.2	Umgang mit sakralen Räumen	14
3.2.3	Liturgische Feiern im Kitajahr	14
3.2.4	Spezifisch religiöse Rituale und Symbole	15
3.3	Praxisfeld Schule	16
3.3.1	Grundsätzliches zu „Schulfeiern in religiöser Vielfalt“ – Chancen und Grenzen	16
3.3.2	Hinweise zur Durchführung multireligiöser Schulgebete	17
3.3.3	Grundstruktur: Multireligiöses Gebet nach dem Team-Modell	18
3.4	Gebete in der Gemeinde und im öffentlichen Raum	18
3.4.1	Friedensgebete am Beispiel des Rates der Religionen in München	19
3.4.2	Gedenkfeier im Katastrophenfall am Beispiel Terrorakt am OEZ 2016	20
3.4.3	Einweihungen/Segnungen im multireligiösen Kontext	20
4	ERMUTIGUNG ZUM LERNEN AUS ERFAHRUNG	21
	ANHANG	22
	1. Gebete für das gemeinsame Beten	22
	2. Gedenkfeier im Katastrophenfall am Beispiel Terrorakt am OEZ in München 2016	26
	3. Arbeitshilfen (Auswahl, chronologisch)	30
	4. Literatur (Auswahl, chronologisch)	32
	5. Ansprechpersonen im EOM	32
	6. Übersicht Modelle	33

1

DIE MULTIRELIGIÖSE GESELLSCHAFT ALS KONTEXT

„Kein Mensch ist eine Insel, ganz für sich allein. [...] Geht ein Teil verloren, wird das Ganze ärmer“ – so schreibt der englische Dichter John Donne im 17. Jahrhundert. Man könnte meinen, er hätte es geahnt, wie wichtig diese Erkenntnis ist und wie sehr sie immer wieder vergessen wird. Längst sind Abgrenzungen im politischen, kulturellen und religiösen Bereich in vielen Kreisen unserer Gesellschaft wieder etabliert.

„Kein Mensch ist eine Insel, ganz für sich allein. [...] Geht ein Teil verloren, wird das Ganze ärmer“

Viele wollen für sich bleiben, um sich nicht mit dem anderen auseinandersetzen zu müssen. Der Mensch wird zum „Ich-Land“ (englisch: I-land) und manche beschwören wieder eine Gesellschaft der Ideologien. Dem entgegen steht die Realität einer pluralen und bunten Gesellschaft, einer Gesellschaft der Kulturen und der Vielfalt. Ihr gilt nicht die Abgrenzung als Maxime des Handelns, sondern das Entdecken der Gemeinsamkeiten, des Verbindenden, aber auch die Anerkennung der Unterschiede und das gemeinsame Suchen nach dem richtigen Weg. Dies gilt besonders in den wichtigen Fragen des täglichen Lebens, zu dem – für religiöse Menschen – auch das Glaubensleben als wesentlicher Bestandteil gehört, das Gebet, das Feiern, das Miteinander auf Gott ausgerichtet sein. Hier geht es nicht nur um Toleranz im Sinne eines „Aushaltens“ des anderen, sondern viel mehr noch um eine Anerkennung und Akzeptanz des Gegenübers und seiner Glaubensüberzeugungen, ohne diese freilich selbst annehmen zu müssen. Es geht nicht darum

die eigene Identität im Dialog mit anderen Religionen und Kulturen aufzugeben, sondern darum die eigene Identität in diesem Dialog erst zu entdecken, zu vertiefen und neu schätzen zu lernen. So kann es nicht verwundern, dass immer häufiger der Wunsch nach gemeinsamen Formen des Betens und Feierns geäußert wird. Das mag – gerade im schulischen Kontext – bisweilen logistische Gründe haben, aber auch oftmals dem Wunsch nach einer Vertiefung der (Schul-)Gemeinschaft entsprechen. Wenn Menschen miteinander und füreinander beten können, dann verbindet das auch über den Gottesdienst hinaus. Gerade in einer Zeit, in der über religiöse Symbole in der Öffentlichkeit diskutiert wird, ist es wichtig zu zeigen, dass diese religiösen Symbole für uns nicht tote Zeichen sind, sondern erfahrbare Hinweise auf die lebendige Gegenwart des personalen Gottes. Kindergarten und Schule begleiten junge Menschen von der Kindheit über die Jugend bis hin zum jungen Erwachsenenalter. In dieser Zeit verändern sich natürlich auch das Gottesbild, die Gottesbeziehung, die Feierkultur, das Interesse an religiösen Themen und der Umgang mit anderen Kulturen und Religionen. So muss sich auch die Art und Weise wie nebeneinander oder miteinander gebetet und gefeiert wird verändern, muss dem entsprechenden Alter und der Entwicklung gerecht werden. Eine Auseinandersetzung damit, wie auch die Gestaltung liegen dabei meist in den Händen der Lehrkräfte oder des Seelsorgepersonals der Pfarreien. Die Abläufe sollen möglichst einfach sein und dennoch müssen sie gut vorbereitet und professionell durchgeführt werden. Auf dem Weg zu einer solchen Feier möchte diese Handreichung behilflich sein, die Möglichkeiten und Grenzen aufzeigen, eine Materialsammlung bieten und dazu beitragen, dass die Vielfalt erhalten bleibt und so niemand in die Gefahr gerät, angesichts kultureller „Überforderung“ zu einer Insel zu werden.

Dialog und Begegnung mit Angehörigen nicht-christlicher Religionen gehören seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil zu den Selbstverpflichtungen der katholischen Kirche (vgl. Konzilserklärung *Nostra aetate*)¹, da der Dialog das gegenseitige Kennenlernen, den Abbau von Vorurteilen, die Versöhnung und Friedensstiftung zum Ziel hat. Die Kirche fordert ihre Glieder dazu auf, „dass sie mit Klugheit und Liebe, durch Gespräch und Zusammenarbeit mit den Bekennern anderer Religionen sowie durch ihr Zeugnis des christlichen Glaubens und Lebens jene geistlichen und sittlichen Güter und auch die sozial-kulturellen Werte, die sich bei ihnen finden, anerkennen, wahren und fördern.“ (Nostra aetate, Art. 2)

„Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist.“

(Konzilserklärung *Nostra aetate*, Art. 2)

2.1 Ebenen und Aspekte des interreligiösen Dialogs

Man kann verschiedene Ebenen oder Aspekte des interreligiösen Dialogs unterscheiden:

— Auf der Ebene des Alltags begegnen sich Menschen in der Nachbarschaft, im Sportverein, in der Schule, am Arbeitsplatz usw., laden sich wechselseitig zu Festen und Feiern ein und essen gemeinsam. Hierdurch werden Vorurteile und Ängste abgebaut, Vertrauen und Freundschaft aufgebaut und gestärkt.

— Auf der Ebene des gemeinsamen Handelns geht es um die gemeinsame Sorge für andere, etwa in der Flüchtlingshilfe, im sozial-caritativen Bereich, im Engagement für die Umwelt und Nachhaltigkeit oder auch im Bereich der Seelsorge (Krisenintervention, Krankenhaus, Hospiz).

— Auf der theologischen Ebene kommt es zum Austausch über religiöse Themen wie Gottesverständnis, Menschenbild, ethische Themen, Schriftauslegung usw. Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten der Glaubensweisen und -überzeugungen werden entdeckt, aber auch Unterschiede, Spannungen und Widersprüche, die sich nicht einfach auflösen lassen. Und so geschieht auch neu eine Beschäftigung mit dem eigenen Glauben.

— Auf der spirituellen Ebene begegnen Menschen einander im Kernbereich ihres Glaubens, etwa durch wechselseitigen Besuch der Sakralräume, des Gebets oder der Liturgie (liturgische oder rituelle Gastfreundschaft), durch das Beten füreinander, das gemeinsame Schweigen, Fasten oder Pilgern und schließlich auch in Form des gemeinsamen Stehens vor Gott im Gebet.

Diese Aspekte und Ebenen ergänzen einander, es geht somit um einen ganzheitlichen Dialog- und Lernprozess, bei dem es um das Kennenlernen und die Haltung der Wertschätzung gegenüber dem Mitmenschen geht, in dem uns Gottes Ebenbild und damit Gottes Gegenwart begegnet. Gläubige Christinnen und Christen geben gerade in dieser wertschätzenden Begegnung ein glaubwürdiges Zeugnis vom Schöpfergott, der sich in Jesus Christus und dem Heiligen Geist selbst mitgeteilt hat und der bedingungslos allen Menschen seine Liebe schenkt.



2.2 Gottes universales Wirken

Christinnen und Christen, die an den universalen Heilswillen Gottes glauben, vertrauen darauf, dass Gottes Wirken über die sichtbaren Grenzen der verfassten Kirche hinaus geht und uns im Andersgläubigen begegnet. Wahre Gottesbeziehung wird nicht vom Menschen bewirkt, sondern von Gottes Geist: „Der Herr ist allen, die ihn anrufen, nahe, allen, die zum ihm aufrichtig rufen.“ (Ps 145,18). Deshalb muss es zur christlichen Haltung gehören, das Gebet des anderen zu achten, ja darauf zu hören und mit Gottes Stimme zu rechnen. So spricht das Zweite Vatikanische Konzil etwa davon, dass die Muslime „mit uns den einen Gott anbeten“ (Kirchenkonstitution *Lumen gentium*, Art. 16), d. h. sie beten zum selben einen Gott, wenn auch auf unterschiedliche Weise.

„Der Heilswille umfasst aber auch die, welche den Schöpfer anerkennen, unter ihnen besonders die Muslime, die sich zum Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einen Gott anbeten, den barmherzigen, der die Menschen am Jüngsten Tag richten wird.“

In der Botschaft zum Weltfriedenstag 1991 sagte Papst Johannes Paul II.: „Gebet ist das Band, das uns am wirksamsten vereint. Durch das Gebet begegnen die Gläubigen einander auf einer Ebene, wo Verschiedenheiten, Missverständnisse, Verbitterung und Feindschaft überwunden sind, nämlich vor Gott, dem Herrn und Vater von uns allen. Als der authentische Ausdruck einer richtigen Beziehung mit Gott und mit anderen ist das Gebet ein positiver Beitrag zum Frieden.“²

¹ https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_nostra-aetate_ge.html

² Zit. nach Francesco Gioia (Ed.), *Interreligious Dialogue. The Official Teaching of the Catholic Church (1963-1995)*, Boston 1997, 470, Nr. 732.

2.4 Herausforderungen gemeinsamen Betens

Die Antwort auf die Frage nach der richtigen Gestaltung gemeinsamer Gebetstreffen ergibt sich aus einer gründlichen Reflexion der damit verbundenen Herausforderungen:

— Eine Herausforderung besteht darin, die Religionen nicht einfach zu vermischen, weil dadurch der Glaube der Beteiligten in seinem innersten Kern, in seiner Authentizität verletzt werden würde. Der interreligiöse Dialog insgesamt und damit auch der spirituelle Dialog zielt nicht auf Vermischung, sondern auf die Anerkennung der Unterschiede und spezifischen Identitäten. Dies schließt wechselseitige spirituelle Bereicherung und Lernprozesse nicht aus.

— Aus demselben Grund sollte eine Reduktion des Gebetsinhaltes und der Gebetsformen auf einen kleinsten gemeinsamen Nenner vermieden werden. Der Kern und die spezifische Eigenart des christlichen Glaubensbekenntnisses, das christologische und trinitarische Bekenntnis, sollen nicht verkürzt, verschwiegen oder abgeschwächt werden. Nichtchristen aber können dieses Bekenntnis nicht mitbeten, weil sie sonst ihrem eigenen Glauben untreu würden. Das Gebet ist ein Bekenntnisakt, keine Spielwiese der Beliebigkeit. Jeder Glaube darf und soll in seiner Ganzheit und Ganzheitlichkeit, in seiner Unverwechselbarkeit und in seinem Reichtum zur Geltung kommen. Zugleich ist es wünschenswert und gefordert, auf Aussagen zu verzichten, die andere verletzen oder gegen sie gerichtet sein könnten. Das Gebet eignet sich nicht für Triumphalismus, Abgrenzung oder gar Polemik gegenüber anderen.

— Vermieden werden muss aber auch jede Form der Vereinnahmung, die dem anderen etwas zumutet, das er mit seinem Glauben nicht vereinbaren kann. Dies würde nicht nur gegen die Forderung von Respekt und Hochachtung vor dem Glauben und der Freiheit des anderen verstoßen, sondern zugleich die für die Begegnung notwendige Vertrauensgrundlage zerstören. So müssen sich Christinnen und Christen davor hüten, die hebräische Bibel exklusiv für sich zu vereinnahmen und die Juden ihrer Heiligen Schrift zu berauben. Als übergriffig wird von jüdischer Seite etwa auch empfunden, wenn Christen ein Sedermahl oder eine Pessachfeier ohne die jüdischen Geschwister begehen.

— Schließlich sollte darauf geachtet werden, dass das gemeinsame Beten nicht für rein politische, pädagogische oder andere Ziele verzweckt wird: Gebet hat stets den primären Sinn und Zweck in der Beziehung zu Gott und zur Gemeinschaft.

2.5 Grundmodelle

Es sind verschiedene Modelle des Betens und Feierns im interreligiösen Kontext denkbar und möglich. Formell kann man grundsätzlich zwischen dem sog. „Gast(geber)modell“ und dem „Team-Modell“ unterscheiden: Beim Gast(geber)modell lädt einer den anderen zur Teilnahme ein und legt die „Spielregeln“ fest, beim Team-Modell bereiten alle Beteiligten gleichberechtigt vor und gestalten gleichberechtigt die Feier. Sodann können unterschiedliche Formen und Grade des gemeinsamen Feierns und Betens unterschieden werden, die sich je nach Anlass und Ort empfehlen:

2.5.1 Liturgische Gastfreundschaft

Eine Möglichkeit besteht in der liturgischen Gastfreundschaft, d. h. Angehörige anderer Religionen werden explizit eingeladen, einem christlichen Gottesdienst beizuwohnen (Gastmodell). Den anderen wird so ein authentischer Zugang zur eigenen Gebets- und Feiertradition eröffnet. Umgekehrt können Christinnen und Christen auch zu Gast sein bei Ritualgebeten anderer Religionen, sofern diese dazu einladen. Es geht hier um das aufmerksame Zuhören, Zuschauen, Miterleben, Lernen. „Am Beten der anderen Anteil zu nehmen heißt nicht: fremde Götter anzurufen. ... Niemand muss sich überfordert fühlen, wenn er mitfeiert, ohne den Glauben zu teilen. Auch wird man dem eigenen Glauben nicht dadurch untreu, dass man Anteil nimmt, wenn andere Menschen ihre eigene Glaubensüberzeugung zum Ausdruck bringen.“³ Eine Grenzüberschreitung wäre jedoch, aktiv an den Riten der anderen teilzunehmen, etwa wenn Muslim/innen an der Eucharistie teilnehmen oder Christ/innen das islamische Ritualgebet mitvollziehen. Die gastgebende Gemeinschaft definiert die Regeln, die zu beachten sind.



Johannes Paul II. wollte mit den Vertretern der großen Weltreligionen auf der ganzen Erde eine Weltgebetsbewegung für den Frieden in Gang setzen. In seinem Auftrag führte die katholische Laienbewegung Sant'Egidio die Treffen auf Weltenebene bis in die Gegenwart hinein fort. So wurden sie zum Vorbild für viele örtliche Friedensgebete.

Nach dem Gebet oder der liturgischen Feier kann den Gästen die Möglichkeit eines Grußwortes eingeräumt werden (nicht-liturgische Beteiligung). Auch ein gemeinsames Essen (vgl. Agape-Mahl) im Anschluss ist denkbar, wobei auf etwaige Speisevorschriften der Gäste Rücksicht zu nehmen ist.

Eine weiterführende Version dieses Gast(geber)-Modells ist die liturgische Beteiligung anderer Religionen innerhalb der katholischen oder christlich-ökumenischen Feier, indem man Vertreter/innen der anderen Religion einlädt, ein Gebet oder eine Fürbitte zu sprechen oder einen Schrifttext aus seiner Tradition zu lesen/zu rezitieren. Diese Form sollte jedoch für besondere Ausnahmesituationen (z. B. Gedenk- oder Trauergottesdienste) reserviert bleiben.

2.5.2 Multireligiöse Gebete: Das Gebetstreffen der Religionen in Assisi als Modell

Im Oktober 1986 initiierte Papst Johannes Paul II. am Grab des heiligen Franziskus in Assisi ein Gebetstreffen der Religionen. Der Papst lud Repräsentanten von christlichen Kirchen und Religionen ein, um gemeinsam von Rom nach Assisi zu pilgern, gemeinsam zu fasten und dort für den Frieden zu beten. Das Gebet selbst war in drei Phasen gegliedert: Nach der Begrüßung beteten die Vertreter der Religionen an verschiedenen Orten in der Franziskusstadt und feierten ihrer Tradition entsprechend Gottesdienst. Anschließend versammelten sich alle vor der Franziskus-Basilika und Vertreter der Religionen sprachen nacheinander Gebete aus ihrer jeweiligen Tradition. Auf ein gemeinsames Gebet wurde bewusst verzichtet. Das Grundprinzip dieses Friedensgebetes lautete: In Eintracht zusammen kommen, um in der jeweiligen Tradition für den Frieden zu beten. Die Teilnehmenden gaben sich gegenseitig ein Zeugnis ihres Glaubens und nahmen gleichzeitig respektvoll die fremde religiöse Überzeugung hörend wahr.

Für diese Form des Neben- oder Nacheinander-Betens hat sich die Bezeichnung „multireligiöses Beten und Feiern“ weitgehend durchgesetzt.⁴

³ Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland, Christlicher Glaube und religiöse Vielfalt in evangelischer Perspektive. Ein Grundlagentext, Gütersloh/München 2015, 52.

⁴ Die Bezeichnung wird erstmals verwendet in einem Gutachten der evangelischen Fakultäten Bayern für die Evangelischen Landeskirche in Bayern: Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Multireligiöses Beten, München 1992 (=Kirche ökumenisch, Orientierungshilfe für die Gemeinde XX). Vgl. Leitlinien für multireligiöse Feiern von Christen, Juden und Muslimen. Eine Handreichung der deutschen Bischöfe vom 25. Januar 2003 (Arbeitshilfen 170).

2.5.3 Interreligiöses Gebet

Beim „interreligiösen Gebet“ werden Gebete aus der Tradition (z. B. Psalmen) oder gemeinsam formulierte Gebete gemeinsam gesprochen. Diese Form ist zumindest in Bezug auf das Judentum nicht grundsätzlich abzulehnen, beten Juden und Christen doch zum selben Gott und haben sie doch – was einzigartig ist in der Religionsgeschichte – einen wesentlichen Teil ihrer Heiligen Schrift gemeinsam.

Inter- religiöses Gebet

„Aufgrund der besonderen Beziehungen zwischen Christen und Juden erscheint ein gemeinsames Beten nicht grundsätzlich ausgeschlossen, doch sind die Bedingungen dafür eigens zu bedenken: jede Nötigung zum Gebet hat zu unterbleiben; eine freie Zustimmung ist unabdingbare Voraussetzung; die großen Anliegen wie Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden sollten im Mittelpunkt der Begegnung stehen; die Entscheidungen der jeweiligen Amtsträger sind zu berücksichtigen.“⁵

Das gemeinsame Beten setzt eine tiefe Reflexion, viel gegenseitiges Vertrauen und einen gewachsenen Dialog voraus, weshalb sich diese Form für den schulischen Bereich und für die meisten öffentlichen Anlässe nicht eignet. Papst Franziskus jedoch hält diese Form gemeinsamen Betens durchaus für möglich: So hat er bei seinem Besuch in Sarajewo 2015 die anwesenden Juden und Muslime zum gemeinsam gesprochenen Gebet eingeladen (s. Anhang) und in seiner Umweltenzyklika „Laudato si“ formuliert er ein Gebet, „das wir mit allen teilen können, die an einen Gott glauben, der allmächtiger Schöpfer ist“. Bei seinem Besuch im Irak im März 2021 hat er ein interreligiöses „Gebet der Kinder Abrahams“ formuliert (s. Anhang). Niemand kann zu dieser Form von interreligiöser Begegnung gedrängt oder verpflichtet werden, niemand sollte aber kritisiert oder gar verurteilt werden, der guten Gewissens daran teilnimmt, denn: „In einer zerrissenen und von Konflikten geschüttelten Menschheit können solche religiösen Begegnungen und Gebete, in guter Ordnung vollzogen, eine Frieden schaffende Kraft ausstrahlen.“⁶

3.1 Praktische Hinweise⁷

Bevor man sich an die Planung und Durchführung eines Gebets in multireligiösem Kontext macht, kann es hilfreich sein, folgende Hinweise zu berücksichtigen und Fragen zu klären:

a) Voraussetzungen

Die Durchführung von Gebeten und Feiern im multireligiösen Kontext empfiehlt sich in der Regel erst, wenn durch Personen oder Gruppen vor Ort ein gewisses Maß an Gemeinschaft und Vertrauen aufgebaut ist („Dialog des Lebens“) und Kenntnisse übereinander vorhanden sind. Andererseits können Gemeinschaft und Kenntnisse durch Gebetstreffen auch entstehen und vertieft werden.

b) Wer wird beteiligt?

Grundsätzlich sollten sich alle an einem Ort/einer Institution vorhandenen Religionsgemeinschaften beteiligen dürfen. Allerdings kann es durchaus zu Konflikten führen, wenn eine Religionsgemeinschaft oder einzelne Vertreter Vorbehalte gegen die Beteiligung bestimmter anderer haben. In einem solchen Fall ist der Hinweis hilfreich, dass eine Teilnahme an einem Gebet der Religionen keine Anerkennung des Wahrheitsanspruchs anderer Religionen impliziert, sondern ein gemeinsames Ziel (z. B. Frieden, Versöhnung) zum Ausdruck gebracht werden soll.

c) Wer lädt ein und hat die organisatorische Verantwortung?

Zwei Modelle sind denkbar: eine Religionsgemeinschaft lädt die anderen ein, mitzuwirken („Gastgeber-Modell“), oder alle beteiligten Religionsgemeinschaften sind gleich verantwortlich („Team-Modell“).

d) Zeit

Bei der zeitlichen Ansetzung des Gebets ist darauf zu achten, dass es zu keiner Konkurrenzveranstaltung zu verpflichtenden und zeitlich festgesetzten Gebets- und Gottesdienstzeiten (z. B. Freitag/Samstag für Juden, Sonntagmorgen für Christen, Freitagmittag für Muslime) sowie Festzeiten der beteiligten Religionsgemeinschaften kommt. Ein Gebet der Religionen stellt eine sinnvolle und legitime Bereicherung des spirituellen Lebens dar, nicht aber einen Ersatz für das je genuine Gebets- und Gottesdienstleben.

e) Ort

Die Wahl des Ortes ist ebenfalls sorgfältig zu bedenken und miteinander zu diskutieren. Empfehlenswert ist ein „neutraler“ Ort (z. B. Schulaula, öffentlicher Platz). Kirchen und andere Räume mit Bildern, Kreuzen etc. sind besonders für Juden und Muslime in der Regel problematisch.

f) Inhalt

Es empfiehlt sich, für eine konkrete Gebetsveranstaltung einen thematischen Schwerpunkt zu wählen (Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung, Freiheit, Leid, Trost, Versöhnung, Menschenwürde etc.). Bei der inhaltlichen Auswahl der verwendeten Texte ist darauf zu achten, dass einerseits das jeweilige Proprium des eigenen Glaubens zur Sprache kommt, andererseits Texte vermieden werden, die religiöse Überheblichkeit bezeugen oder sich, ob implizit, ob explizit, gegen den Glauben anderer richten. Die Auswahl der Gebetstexte, Riten, Lieder etc. obliegt der jeweiligen Religionsgemeinschaft, doch sollten alle Beteiligten im Vorfeld informiert sein, welche Texte gelesen/gesprochen/rezitiert werden, um spätere Verstimmungen zu vermeiden. Die Verwendung von Sakralsprachen (z. B. Hebräisch, Arabisch, Kirchenslawisch etc.) ist legitim, stets sollten aber Übersetzungen ins Deutsche an die Hand gegeben werden, damit alle mitverfolgen können, was hier gebetet wird.

⁵ Leitlinien für das Gebet bei Treffen von Christen, Juden und Muslimen. Eine Handreichung der deutschen Bischöfe (Arbeitshilfe 170, 2., überarbeitete und aktualisierte Auflage vom 24. Juni 2008), 36f.

⁶ DBK, Leitlinien für das Gebet, 39.

⁷ Vgl. zum Folgenden Renz, Theologische Reflexionen, 132-134.

BEISPIELE AUS DER UND FÜR DIE PRAXIS



g) Ablauf

Die Struktur lehnt sich häufig an Ablauf bzw. Elemente christlicher Wortgottesfeiern oder Andachten an (Begrüßung, Lieder, Gebete, Lesungen, Fürbitten, Ansprachen, Friedensgruß, Segen). Auch gemeinsames Schweigen und stilles Gebet empfehlen sich. Instrumentalmusik und Gesänge aus den religiösen Traditionen können die Gebete und Lesungen bereichern und die jeweiligen Gebetseinheiten voneinander abgrenzen. Auch eine Symbolhandlung, die für alle beteiligten Religionsgemeinschaften möglich ist, bereichert das Gebet (z.B. Entzünden von Kerzen, Austeilen von Blumen oder Olivenzweigen). Es ist hilfreich und empfehlenswert, wenn allen Teilnehmenden die Texte (in Übersetzung) ausgehändigt werden.

h) Den Dialog des Lebens fortsetzen

Es bietet sich an, nach dem gemeinsamen Gebet nicht auseinander zu gehen, sondern noch zum Gespräch oder Essen einzuladen.

EXKURS: Die Rolle von Musik

Musik spielt in allen Religionen eine wichtige Rolle in Gebet und Liturgie, sei es mit Hilfe von Instrumenten, von Vokalmusik oder – vor allem im jüdischen und islamischen Ritualgebet – in Form der Rezitation von Heiligen Schriften und Gebeten. Musik stellt eine unschätzbare ästhetische und emotionale Dimension von Religion und damit auch des interreligiösen Dialogs dar. Auch der reiche kulturelle Schatz der jeweiligen Religionen kann dadurch zum Tragen kommen.

Im multireligiösen Gebet kann Instrumentalmusik etwa zur Abgrenzung der jeweiligen Gebetseinheiten eingesetzt werden. Es ist aber auch denkbar, geeignete Lieder, etwa Psalmvertonungen religionsübergreifend zu singen. Das interreligiöse Liederbuch „Trimum“⁸ enthält weitere Lieder aus den Traditionen der abrahamitischen Religionen.

Durch das gemeinsame Singen, das Aufeinander-Hören und das aufmerksame Zuhören kann der Reichtum der Religionen noch unmittelbarer erfahren und die spirituelle Erfahrung vertieft werden. Hierbei ist, wie überhaupt bei der gesamten Gestaltung multireligiöser Gebete Sensibilität für die Situation und den Hintergrund der Mitbetenden und sorgfältige Absprachen mit den interreligiösen Partnern erforderlich

3.2. Praxisfeld Kita

3.2.1 Gebet in der katholischen Kita⁹

(1) Kritische Themen

Für viele Kitas in katholischer Trägerschaft nimmt das Gebet im Alltag bzw. im Rahmen von liturgischen Feiern einen wichtigen Stellenwert ein, da hier die Beziehung zu Gott erfahrbar wird. Wenn Kinder in die Kita aufgenommen werden, haben sie zumeist noch keine eigene religiöse Identität entwickelt, die es ihnen ermöglichen könnte, Fremdes von der eigenen Religion Zugehörigen zu unterscheiden. Im Laufe des Aufenthaltes in der Kita ist es ein Ziel, dass jedes Kind in seiner individuell religiösen Identität gefestigt wird. Deshalb ist in diesem Bezug ein achtsamer und gut durchdachter Umgang mit dem Thema Gebet in der Kita von Nöten.

(2) Lösungsansatz: Konzept für Gebets- erziehung und interreligiöses Lernen

Wenn Gebete innerhalb des interreligiösen Lernprozesses ein wichtiger Teil sind, gilt es, diese Unterschiede wahrzunehmen und auf deren Grundlagen die Gemeinsamkeiten zu entdecken. Besonders von Bedeutung ist hier die persönliche Haltung des pädagogischen Personals. Mit folgenden Fragen könnte ein Gespräch über die jeweils persönliche Haltung und pädagogische Ziele angeregt werden:

- Aus welchen Gründen beten wir mit den Kindern?
- Welche Bedeutung hat das Beten für mich persönlich?
- An was denke ich, wenn ich an Gebet und unterschiedliche Religionen denke?
- Wo habe ich Bedenken?¹⁰

Konzeptionell können in der Kita zwei Formen des Gebetes unterschieden werden: das Gebet zu wiederkehrenden Situationen im Tagesablauf (z. B. Morgensegen, Tischgebet) und das Gebet aus unmittelbarem Anlass (spontan artikuliert Dankbarkeit oder Lobpreis, bzw. formulierte Bitte oder Klage).

Beim Gebet zu wiederkehrenden Situationen im Tagesablauf ist es wichtig transparent zu machen, in welcher Tradition gebetet wird. Da in der katholischen Kita in der Regel Mitarbeiter/innen christlichen Glaubens arbeiten, werden diese Gebete überwiegend in christlicher Tradition angeleitet, gesprochen und vollzogen werden. Hier ist es wichtig, dies konzeptionell zu verdeutlichen. Nicht-christliche Kinder sind bei diesen Gebeten als „religiöse Gäste“ dabei. Im Laufe des Kindergartenjahres können unterschiedliche Anlässe gefunden werden, wie das gastweise Dabeisein im Gebet auch von christlichen Kindern eingeübt werden kann. Hier bietet es sich an, zu bestimmten wichtigen Festzeiten der in der Kita repräsentierten Religionen Gäste einzuladen, die in ihrer Tradition beten und somit die jeweilige Gruppe der nicht-christlichen Kinder in der Rolle des „Gastgebers“ fördern. Es hat sich bewährt, die Auswahl des religiösen Gastes (d. h. Angehöriger einer anderen Religion, evtl. auch Eltern eines Kindes) feinfühlig zu treffen und evtl. auch die jeweilige religiöse Einstellung zum Gesprächsthema werden zu lassen. Bei Gebeten aus unmittelbarem Anlass drückt die pädagogische Mitarbeiterin aus, ob ihr Gebet selbst wichtig ist. Sie ermöglicht eine Atmosphäre, in der die Kinder zur Ruhe kommen können. Wenn die Kinder sprechen, begleitet sie durch ihr waches Dabeisein und unterstreicht so die Wichtigkeit.

Sie ermuntert die Kinder, je individuelle Gebetsanliegen in der jeweils vertrauten Weise an Gott zu richten. Das Lernziel hierbei ist, dass Gebetsformen als vielfältig, jedoch nicht als beliebig austauschbar erlebt werden. Dadurch wird das „gastweise“ Dabeisein im Gebet einer anderen religiösen Tradition eingeübt. Hier nehmen Kinder und Erwachsene teil, bleiben jedoch passiv und stören die anderen nicht. Das Thema Gebet sollte also durch unterschiedliche Bausteine in den Alltag und in das Jahr der Kita eingebettet sein. Ein wichtiges Element ist das Wahrnehmen und Sprechen über die verschiedenen Gebetsstrategien in den Religionen, welche in der Kita repräsentiert sind. Dabei ist für alle (auch konzeptionell verankert) transparent, in welcher Tradition das jeweilige Gebet steht. Wenn die Kinder aus religiös unterschiedlichen Familien stammen, sollte es keine verpflichtende Gebetshaltung geben, sondern das Gebet im Sinne des „gastweisen Dabeiseins“ eingeübt werden. Der Auftrag der katholischen Kita ist die religiöse Beheimatung der christlichen Kinder sowie die Wahrnehmung der Vielfalt der in der Kita repräsentierten Religionen und Traditionen. Diese beiden Elemente gilt es beim Thema Gebet konzeptionell zu entfalten. Dabei geht es – im Sinne des Eingangsbeispiels – auch um „Vertrauensvorschuss“: Dass das Kind während seiner Kita-Zeit in seiner eigenen religiösen Tradition weder irritiert noch verwirrt, sondern gefestigt wird. Dazu bedarf es Zeit und Aufmerksamkeit – ein Ziel sollte sein, dass das Kind am Ende der Kita-Zeit in seiner Identität gestärkt ist und gelernt hat, mit der Vielfalt umzugehen, ohne die Unterschiede verwischen oder bekämpfen zu wollen.

Weiterführend können bei der Fachstelle Medien und Digitalität (<https://www.fachstelle-md.online/>) Medien und Materialien entliehen werden (z. B. Infokoffer zu den Weltreligionen). Auf diese anschauliche Weise können Kinder zum Gespräch über ihre jeweiligen Gebeterfahrungen in ihrer Religion bzw. mit anderen Religionen, sowie zu Fragen und Interesse angeregt werden.

⁸ Bettina Strübel/Trimum e.V. (Hg.), Trimum. Interreligiöses Liederbuch. Gemeinsam feiern und singen, Wiesbaden 2018 (2. Aufl.) Vgl. auch Bernhard König/Tuba Isik/Cordula Heupts (Hg.), Singen als interreligiöse Begegnung. Musik für Juden, Christen und Muslime, Paderborn 2016; Reinhold Bernhard/Verena Grüter (Hg.), Musik in interreligiösen Begegnungen, Zürich 2019.
⁹ Der Abschnitt 3.2 ist von Monika Arnold und der Arbeitshilfe „Brücken bauen. Als Christ Menschen anderen Glaubens begegnen“ (München 2015) entnommen, hgg. vom FB Dialog der Religionen im Erzbischöflichen Ordinariat München (<https://www.erzbistum-muenchen.de/cms-media/media-33675820.pdf>).

¹⁰ Vgl. Wolfgang G. Esser/Susanne Kothen, Die Seele befreien. Kinder spirituell erziehen, München 2005, 204.

BEISPIELE AUS DER UND FÜR DIE PRAXIS



3.2.2 Umgang mit sakralen Räumen

(1) Kritische Themen

Sakrale Räume einer anderen Religion können befremdend wirken und bei der Teilnahme einer liturgischen Feier Ängste auslösen, wie z. B. muss ich hier etwas tun, was meiner religiösen Auffassung widerstrebt? Was wird von mir in diesem Raum erwartet? Werde ich meine Grenzen wahren können?

In der Kita treten bei nicht-christlichen Eltern manchmal solche oder ähnliche Fragen und Befürchtungen zutage. Besonders, wenn mit den Kindern Kirchenräume besucht werden oder Feiern zu bestimmten Anlässen mit den Familien in der Kirche stattfinden (z. B. St.-Martins-Feier, Segensfeier anlässlich der Verabschiedung der Vorschulkinder).

(2) Lösungsansatz: Gastmodell

Das gastweise Dabeisein bei einem Besuch in einem sakralen Raum erfordert sowohl Kompetenzen als auch Informationen: Wie verhalte ich mich als Gast? Wird mir der Gastgeber alle wichtigen Informationen zu angemessenen Verhaltensweisen (bzw. Fettnäpfchen) mitteilen? Verfüge ich über die nötigen kommunikativen Kompetenzen um die wichtigen Fragen zu stellen oder mich und meine Grenzen zu artikulieren?

In der Kita ist es wichtig, dass die jeweiligen Rollen mit Eltern und Kindern besprochen und transparent gemacht werden. So sollte ein Kirchenbesuch während der Betreuungszeit frühzeitig bekannt gegeben und mit Zielen beschrieben werden. Dabei sollte im Vordergrund stehen, dass christliche Kinder ihren jeweiligen Gebetsraum kennenlernen. Alle nicht-christlichen Kinder sind zu Gast in der Kirche. Wenn die pädagogischen Fachkräfte im Vorfeld offen mit den sensiblen Themen (z.B. Bekreuzigen mit Weihwasser nur für die katholischen Kinder) umgehen, können damit viele Ängste abgebaut werden. Gleichzeitig besteht dadurch die Möglichkeit, dass Eltern frühzeitig Fragen stellen, ihre möglichen Ängste aussprechen können, und auch die Freiheit haben, ihr Kind am Kirchenbesuch

nicht teilnehmen zu lassen. Gleiches gilt für Besuch von Kirchenräumen mit den Familien. Auch hier sollte im Vorfeld ausführlich informiert werden, wie genau die Feier im Kirchenraum abläuft, und welche Rolle die nicht-christlichen Eltern und Kinder als „religiöse Gäste“ im Kirchenraum einnehmen. Für das interreligiöse Lernen ist es dabei sehr förderlich, wenn es im Rahmen des interreligiösen Konzeptes Anlässe im Kindergartenjahr gibt, in denen der Gaststatus jeweils gegenseitig erlebt werden kann z. B. der Besuch mit den Kindern (oder auch Familien) im Gebetsraum einer anderen Religion. Hierbei ist es wichtig, im Vorfeld gut geplant Kontakte zu den jeweiligen Vertretern der Religion (z. B. dem Imam) zu knüpfen und sich evtl. über die Ausrichtung der jeweiligen Gemeinschaft zu informieren.

3.2.3 Liturgische Feiern im Kitajahr

(1) Kritische Themen

In katholischen Kitas haben – in der Regel am Jahreskreis orientiert – liturgische Wortgottesfeiern ihren Platz. So wird in vielen Einrichtungen das Erntedankfest, das St.-Martinsfest, Adventsfeiern, Weihnachtsfeier, Haussegnung anlässlich des Festes „Erscheinung des Herrn“, Blasiussegen, Aschermittwochsfeier mit Aschenauflegung, Kreuzandacht in der Karwoche, Osterfeiern, Pfingstfest, sowie das Ende des Kitajahres mit Segenselementen begangen. All diese Feiern stehen in katholischer Tradition und sind sowohl inhaltlich wie auch vom Ablauf und den Ritualen auf diese Weise geprägt. Hier stellt sich die Frage, inwiefern nicht-christliche Kinder an diesen Feiern teilnehmen sollen und wenn ja, welche Rolle sie dabei einnehmen können.

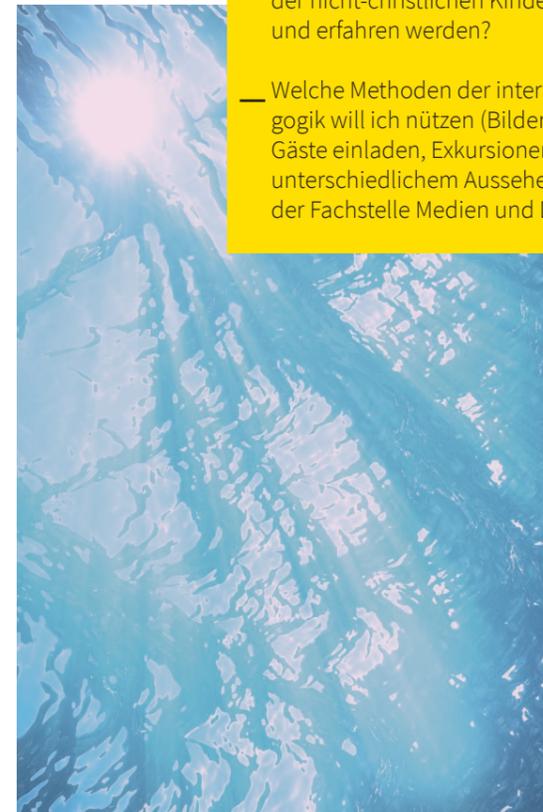
(2) Lösungsansatz: religiöse Traditionen und Rollen klar benennen

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist beschrieben, dass Kinder zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennenlernen sollen. Gleichzeitig sollen andere Kulturkreise in den Blick genommen werden.¹¹ Das katholische Profil der Kita ermöglicht die intensive Begegnung sowohl mit dem Wertekanon als auch mit den Festen des christlich-abendländischen Kulturkreises und deren Bedeutung für die Lebenswirklichkeit der Kinder. Bei den Festen stellt sich die Aufgabe, das gastweise Dabeisein für nicht-christliche

Kinder einzuüben, damit sie vor Vereinnahmung geschützt sind bzw. im Laufe der Zeit ihre eigene religiöse Identität entwickeln können. Hier ist besonders bei Ritualen wie der Auflegung des Aschenkreuzes oder Segenshandlungen im Sinne von Einzelsegnungen Sensibilität und Differenzierung notwendig.

Wichtige Fragen für pädagogische Fachkräfte könnten hier sein:

- Bei welchen liturgischen Feiern kann ich die nicht-katholischen Kinder besonders gut begleiten in ihrem „zu-Gast-sein“?
- Bei welchen liturgischen Feiern bzw. bei welchen Elementen habe ich Bedenken, einzelne Kinder zu vereinnahmen?
- Gibt es Feiern bzw. Rituale, die ich ausschließlich mit christlichen Kindern begehen möchte?
- Zu welchen Gelegenheiten könnten Festzeiten der nicht-christlichen Kinder thematisiert und erfahren werden?
- Welche Methoden der interreligiösen Pädagogik will ich nutzen (Bilderbücher, Filme, Gäste einladen, Exkursionen, Puppen mit unterschiedlichem Aussehen, Infomaterial der Fachstelle Medien und Digitalität¹²)?



3.2.4 Spezifisch religiöse Rituale und Symbole

(1) Kritische Themen

In vielen katholischen Kindertageseinrichtungen gibt es einen selbstverständlich in den Alltag integrierten Umgang mit spezifisch christlichen Ritualen und Symbolen. Zu nennen sind hier z. B. das Entzünden einer Osterkerze bzw. der „Jesuskerze“ zu bestimmten Anlässen, das Kreuzzeichen vor Gebeten, das in den Räumen meist vorhandene Kreuz sowie religionspädagogisches Erschließen der Symbole. Zu Konflikten kann dies führen, wenn diese alltäglichen Handlungen nicht auf der konzeptionellen Ebene reflektiert und verdeutlicht werden bzw. wenn sich den Eltern erst im Laufe der Kitazeit die enge Verzahnung zwischen dem Alltag und den religiösen Symbolen und Ritualen erschließt.

(2) Lösungsansatz: Gut informieren und gemeinsam Symbole erschließen

Es gilt, die alltäglich integrierten Rituale und Symbole zu beschreiben und zu benennen und für die Eltern transparent zu machen, welche Inhalte und Ziele hierbei im Vordergrund stehen. Außerdem ist Transparenz wichtig, auf welche Weise die Kinder damit in Berührung kommen, was sie lernen und welche Kompetenzen sie dabei erwerben. Im Sinne des Gastmodells können hier Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den in der Kita repräsentierten Religionen erlebt und erlernt werden, sowie wie nicht-christliche Kinder dabei berücksichtigt werden.

Des Weiteren ist es ein spannender Weg, Symbole kennenzulernen und im Anschluss daran in den unterschiedlichen (in der Kita repräsentierten) Religionen Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu erarbeiten. Zu nennen wäre hier z. B. das Symbol Wasser. Dieses ist in der Lebenswelt der Kinder meist ein wichtiges Element und könnte ausgehend von der lebenspraktischen Bedeutung erschlossen werden: in christlicher Deutung könnte die Taufhandlung vorgestellt und die getauften Kinder mit ihrer Biografie eingebunden werden. Die Bezüge zum Wasser in muslimischer Tradition könnte durch die muslimischen Waschungen im Rahmen eines rituellen Gebets verdeutlicht werden. Die Bezüge zum Judentum sind z. B. das rituelle Tauchbad zu verschiedenen Anlässen. Im Buddhismus symbolisiert das Wasser Reinheit, Klarheit und Gelassenheit auf dem Pfad zur Erleuchtung.

¹¹ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, 5. Auflage 2006, 163.

¹² <https://www.fachstelle-md.online/>

BEISPIELE AUS DER UND FÜR DIE PRAXIS



3.3 Praxisfeld Schule¹³

Vieles was im vorangegangenen Abschnitt zum grundlegenden Umgang mit dem Gebet, der Sensibilisierung für eigene und bisher unbekannte religiöse Traditionen und zum Umgang mit Sakralräumen entfaltet wurde, gilt in großen Teilen auch für das Praxisfeld Schule und soll deshalb hier nicht erneut entfaltet werden. Hier sollen deshalb besonders die Spezifika dieses Praxisfeldes im Mittelpunkt stehen.

3.3.1 Grundsätzliches zu „Schulfeiern in religiöser Vielfalt“ – Chancen und Grenzen

Immer mehr kommen in Schulen Angehörige verschiedener Religionen und Kulturen miteinander in Berührung. Das multikulturelle und multireligiöse Zusammenleben und -arbeiten gehört in nicht wenigen Schulen zum Alltag, den es gemeinsam zu gestalten gilt. Das kann nur gelingen, wenn Kinder und Jugendliche Respekt und Rücksichtnahme lernen, aber in gleicher Weise in ihrer eigenen religiösen Tradition und Kultur gebildet werden. Deshalb bleiben je eigene Schulgottesdienste für Christinnen und Christen und andere Religionsgemeinschaften unverzichtbar.¹⁴ Schulfeiern in religiöser Vielfalt sollen die konfessionellen und ökumenischen Gottesdienste nicht ablösen.¹⁵ Doch gibt es Anlässe und besondere Gelegenheiten mit „Ausnahmecharakter“, zu denen sich eine Versammlung im Gebet anbietet:

- ___ Schulfeiern an „Übergängen“ wie Schulanfang oder -ende
- ___ Entlassfeiern
- ___ bei Jubiläen, Schulhauseinweihungen
- ___ bei Unglücksfällen

Gerade in Krisensituationen haben junge Menschen das Bedürfnis, das in der Schule erfahrene und miteinander geteilte Leben auch in gemeinsamen Feiern und Gedenken zum Ausdruck zu bringen. „In einer gemeinsamen Feier liegt die Chance, Frieden, Toleranz und Versöhnung einzuüben und gleichzeitig zum Ausdruck zu bringen, dass es Menschen verschiedener religiöser Prägung sind, die sich täglich begegnen und den Lebensraum Schule miteinander teilen.“¹⁶

Folgendes sollte dabei beachtet werden:

- ___ Jede gemeinsame Feier setzt eine sorgfältige theologische Klärung und gründliche Überlegungen zur „liturgischen“ Gestaltung voraus. Unterschiedliche Gottesvorstellungen und Gebetsverständnisse müssen bedacht werden.
- ___ Die Vorbereitenden sollten sich bewusst sein, dass nicht wenige Kinder bzw. Jugendliche trotz der Zugehörigkeit zu einer Religion keinen „religiösen Background“ besitzen, um sich einen religiösen Standpunkt zu bilden. Eine Überfrachtung mit religiösen Inhalten kann Schüler/innen überfordern und auch zu Missverständnissen führen.
- ___ Bei Vorformen von gemeinsamen Feiern bietet es sich deshalb an, dort anzuknüpfen, was Kindern bekannt ist, also bei Elementen wie Stille, Schweigen, Ankommen, sich Sammeln. Wie kann trotz all dieser Fragen eine gemeinsame Feier gewagt und durchgeführt werden?

Grundlage dafür ist im Normalfall das „Modell Assisi“.

3.3.2 Hinweise zur Durchführung multireligiöser Schulgebete

Vorüberlegungen:

- ___ Wie heterogen ist die Schülerschaft, z. B. der Anteil von muslimischen Schüler/innen?
- ___ Das Gesamtklima des multikulturellen und interreligiösen Miteinanders an der Schule ist zu berücksichtigen: Sind zunächst Schritte des gegenseitigen Kennenlernens notwendig?
- ___ Das Grundprinzip lautet: Bewahren der eigenen Tradition – Respekt vor anderen Traditionen.
- ___ Eine sorgfältige Vorbereitung ist notwendig.
- ___ Wer sind die Partner/innen/Ansprechpartner/innen auf Seiten der beteiligten Religionsgemeinschaften (z. B. Imame, muslimisches Lehrpersonal, Eltern etc.).



Anlässe und Themen:

- ___ außerordentliche Anlässe: Schulentlassfeier, Feste, Jubiläen, Beginn oder Ende des Schuljahres, Gedenktage, politische Ereignisse, Katastrophen/Unglücke
- ___ Themen: z. B. Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung, Gemeinschaft, Abraham, Lebensweg, Respekt
- ___ christliche Feste oder Feste der anderen Religionen eignen sich ausschließlich für das Modell der liturgischen Gastfreundschaft

Einladung:

- ___ Die Schulleitung lädt in Absprache mit den Lehrkräften und der Elternvertretung die Vorbereitungsgruppe ein.
- ___ Zu der Vorbereitungsgruppe gehören die Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Religionen: Religionslehrkräfte, Pfarrer/innen, Imame, Rabbiner etc.
- ___ Die Einladung zur (Schul-)Feier ergeht von der Schulleitung an alle Lehrkräfte und Schüler/innen.

Ort

- ___ ein neutraler Raum, z. B. in der Schule (Aula etc.), evtl. im Freien
- ___ zu vermeiden: Kirchen, sakrale Räume, Moscheen (Gründe: Bilderverbot; besondere Bedeutung der Gottesdiensträume für die jeweilige Religion)

Modell „Assisi“ als Vorbild

- ___ Jede Religion spricht für sich aus ihrer eigenen Tradition, keine gemeinsamen Gebete sprechen.
- ___ Keine Texte oder Bräuche anderer Religionen in die eigenen Beiträge aufnehmen, die nicht gleichzeitig auch zur eigenen Überlieferung gehören.
- ___ Für andere schwierige oder anstößige Elemente vermeiden, ohne die eigene Identität zu verleugnen.
- ___ Fremdsprachige, z. B. arabisch gesprochene, Texte grundsätzlich übersetzen.

¹³ Dieser Abschnitt ist von Maria Holzapfel-Knoll und der Arbeitshilfe Religiöse und kulturelle Vielfalt in Schulen, hgg. vom Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) in Kooperation mit der Erzdiözese München und Freising, München, 65-69, entnommen und redaktionell mit Zwischenüberschriften versehen.

¹⁴ Vgl. Leitlinien für das Gebet bei Treffen von Christen, Juden und Muslimen. Eine Handreichung der deutschen Bischöfe, hgg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 2., überarb. und aktual. Aufl. Bonn 2008, 40.

¹⁵ Vgl. die Rahmenrichtlinien für Schulgottesdienste in der Erzdiözese München und Freising: https://www.schulpastorales-zentrum-erding.de/fileadmin/user_upload/Erding/16-Rahmenrichtlinien_Schulgottesdienst_2016aktualisiert.pdf

¹⁶ Evangelische Kirche von Westfalen, Multireligiöse Feiern, Bielefeld 2004, 12.

BEISPIELE AUS DER UND FÜR DIE PRAXIS



3.3.3 Grundstruktur: Multireligiöses Gebet nach dem Team-Modell

1. ERÖFFNUNG

Eingangsmusik (z.B. Instrumental)

Begrüßung (Schulleitung)

Hinführung durch eine/n Religionsvertreter/in

Lied

Eingangsgebet (einer Religions-Gruppe; die Angehörigen der anderen Religion sind zum Zuhören eingeladen)

2. HAUPTTEIL

Lesungen/Rezitation aus den Heiligen Schriften und/oder den religiösen Traditionen

jeweils **Deutung** der Lesungen/Texte, Rollenspiele, Ansprachen

Fürbitten (nacheinander von den Angehörigen der verschiedenen Religionen vorgetragen)

Lied

3. SCHLUSS

— Gemeinschaftliche Symbolhandlung (z. B. Verteilen von Blüten, Ölzweigen, Engeln ...)

— Segen/Schlussgebet aus der jeweiligen religiösen Tradition

— Lied/Instrumentalmusik

3.4. Gebete in der Gemeinde und im öffentlichen Raum

Auf der Ebene der Pfarrgemeinde sind viele Anlässe denkbar, bei denen Menschen verschiedenen Glaubens zusammenkommen und auf verschiedene Weise ihre Gemeinschaft ausdrücken können. So bietet sich auch hier die liturgische Gastfreundschaft bei spezifisch christlichen Anlässen wie z. B. im Advent, zum Martinstag oder auch zu einer christlichen Trauerfeier an. Die nicht-christlichen Gäste sollten dann besonders begrüßt und inhaltlich kurz in die christliche Feier eingeführt werden. In einem weitergehenden Modell kann z. B. im Fall einer Katastrophe auch eine liturgische Beteiligung nicht-christlicher Vertreter/innen in einem katholischen oder ökumenischen Gottesdienst angebracht sein (s. 3.4.2).

Darüber hinausgehend sind multireligiöse Feiern auf gemeindlicher Ebene etwa mit der benachbarten Moscheegemeinde möglich. So gibt es in vielen Städten schon seit Jahren zu bestimmten Tagen oder Zeiten multireligiöse Friedensgebete nach dem Modell Assisi (s. 3.4.1). Das „Hohe Komitee für die menschliche Geschwisterlichkeit“, ein Gremium von hochrangigen katholischen und muslimischen Würdenträgern, hat im Jahr 2020 dazu aufgerufen, jährlich am 14. Mai weltweit religionsübergreifend einen „Tag des Gebets, des Fastens sowie Werke der Barmherzigkeit und des Bittens für die Menschheit“ abzuhalten.

Vom Setting her sind davon Feiern im säkularen öffentlichen Raum zu unterscheiden, die auf Einladung oder Bitte etwa einer städtischen Einrichtung von den Religionsgemeinschaften durchgeführt werden, z. B. zur Einweihung von öffentlichen Gebäuden (s. 3.4.3).

3.4.1 Friedensgebete am Beispiel des Rates der Religionen in München

Seit 2015 führen die großen Münchner Religionsgemeinschaften (christliche Kirchen, muslimische, jüdische, buddhistische Gemeinden, Aleviten und Baha'i), die sich seit 2016 im Rat der Religionen als Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben, jährlich ein Friedensgebet an einem öffentlichen Platz in der Münchner Innenstadt durch.¹⁷ Es wird nach dem Teammodell als multireligiöses Gebet gestaltet, wobei nach den klar voneinander abgegrenzten Gebetsteilen der Religionen das „Gebet der Vereinten Nationen“ gesprochen wird, bei dem alle Mitwirkenden und Teilnehmenden eingeladen sind, laut oder innerlich mitzusprechen, sodass es an der Stelle ins freiwillige interreligiöse Gebet übergeht.



Der Ablauf des Friedensgebetes ist in der Regel wie folgt:

- Musikalische Einstimmung (instrumental oder Chor)
- Den Teilnehmenden werden kleine Kerzen und Texthefte ausgeteilt
- Die Vertreter/innen der Religionsgemeinschaften kommen gemeinsam auf die Bühne, wo in der Mitte eine große brennende Kerze steht, auf der die Symbole der mitwirkenden Religionen aufgedruckt sind
- Begrüßung durch eine(n) Religionsvertreter/in
- Jeder Religion stehen ca. 5 min für Textlesungen bzw. Rezitation aus den jeweiligen Heiligen Schriften (mit anschl. Übersetzung) zur Verfügung, anschl. entzünden die Religionsvertreter/innen, die gerade gesprochen haben, eine mittelgroße Kerze an der großen Kerze
- Nachdem alle Religionen an der Reihe waren, spricht ein(e) Religionsvertreter/in Worte des Abschlusses und leitet zum Gebet der Vereinten Nationen über
- Das Gebet wird am Ende wieder mit Musik gerahmt



¹⁷ <https://de-de.facebook.com/RatderReligionenMuenchen/>

BEISPIELE AUS DER UND FÜR DIE PRAXIS

3.4.2 Gedenkfeier im Katastrophenfall am Beispiel Terrorakt am OZ 2016

Nach dem terroristischen Anschlag am 22. Juli 2016 im Olympiaeinkaufszentrum, bei dem acht muslimische Jugendliche und ein orthodoxer Jugendlicher erschossen wurden, sahen sich die christlichen Kirchen in der Verantwortung, der verunsicherten Öffentlichkeit in der Stadt und über sie hinaus einen Raum zu bieten, in dem Trauer, Empörung und auch Trost ihren Platz haben. Daher luden die christlichen Kirchen am 31. Juli 2016 zu einem Ökumenischen Gedenkgottesdienst in den Dom Zu Unserer Lieben Frau in München ein. Im Rahmen dieses Gottesdienstes wurde für eine Vertreterin der muslimischen Gemeinde und einen Vertreter der jüdischen Gemeinde ein Raum geschaffen, um in ihrer Tradition zu beten. Der Ablauf mit den Gebeten ist im Anhang dieser Arbeitshilfe abgedruckt (s. Anhang 2).

3.4.3 Einweihungen/Segnungen im multireligiösen Kontext

Bei Einweihungen von öffentlichen weltlichen Gebäuden (Schule, Feuerwehrhaus etc.) sind ökumenische Segensfeiern üblich geworden. Sind Angehörige anderer Religionen ortsansässig, so empfiehlt es sich, auch diese zur Einweihung einzuladen und ihnen die Möglichkeit zur Mitwirkung anzubieten. Dabei ist zu bedenken, dass es in anderen Religionen oft keine den christlichen Segensfeiern entsprechenden Riten und Formulare gibt. Von daher empfiehlt sich eine ökumenische Segensfeier nach den üblichen Formularen¹⁸, bei der Vertreter/innen und Angehörige anderer Religionen nach dem Gastmodell teilnehmen und ggf. anschließend ein (Segens-)Gebet aus ihrer Tradition sprechen.

4

ERMUTIGUNG ZUM LERNEN AUS ERFAHRUNG

4. Ermutigung zum Lernen aus Erfahrung

Gebete in religiöser Vielfalt fallen nicht vom Himmel. Wer sich dafür engagiert, wird erfahren, dass es um weit mehr geht als „nur“ um die Vorbereitung und Gestaltung von Gebetstreffen. Es stellen sich Fragen an das Gesamtklima des multikulturellen und interreligiösen Miteinanders und mancherorts bedarf es vorweg noch einiger Schritte des gemeinsamen Kennenlernens, bevor die Gebetstreffen auf einer tragfähigen Basis der gegenseitigen Wertschätzung und Toleranz stehen.

Multireligiöse Gebete setzen eine intensive Vorbereitung voraus und erfordern ein hohes Maß an Sensibilität und Achtung vor den Glaubensstraditionen der Religionen.

Es handelt sich dabei um wertvolle Lernprozesse: Man kann dabei Fehler begehen, aber eben auch aus den Fehlern lernen.

Wir möchten deshalb ermutigen, diese Gebete in religiöser Vielfalt zu praktizieren, denn sie

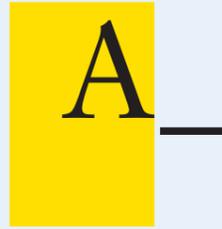
— sind Teil des Dialogs zwischen den Religionen

— sind Ausdruck für den christlichen Glauben an die Universalität Gottes des Schöpfers

— bieten die Möglichkeit, in einer multikulturellen und religiös-pluralen Gesellschaft und Schule die gemeinsame Freude oder Trauer im Gebet vor Gott zu tragen

— ermöglichen, dass Menschen besondere Ereignisse oder gemeinsame Anliegen mit einer religiösen Feier ins Gebet bringen – im Bewusstwerden und Bewahren der eigenen reichen Glaubensstradition und mit Respekt und Achtung vor dem Glauben der anderen Religionen.

¹⁸ Vgl. Ökumenische Segensfeiern, hg. Hanns Kerner/Eberhard Amon, Paderborn 2010. Ein Beispiel für ein multireligiöses Gebet bei einer Grundsteinlegung: <http://www.flughafenseelsorge.de/sternsinger-2014/singleview/grundsteinlegung-terminal-3/a8e3ce218fb9a7c149bf7e6118927c97/>



1. Gebete für das gemeinsame Beten

„Wir kommen alle zu dir Herr, mit einem Herzen voll Dankbarkeit und Ehrfurcht, und wir bitten dich, uns deine ständige Hilfe zu gewähren. Dein Licht, das uns auf den rechten Weg führt, möge uns lauter machen in der Anbetung, die wir dir erweisen, geleitet von der Führung deiner Gesandten und deiner Propheten, dass wir verwirklichen, was dir gefällt, damit jeder von uns treu bleibt seinem Glauben und seiner Religion, seinen Nächsten liebt und dass wir immer gemeinsam voranschreiten auf dem Weg des Fortschritts und des Gelingens.“¹⁹

Gemeinsames Gebet der christlich-muslimischen Dialoggruppe „Ikhwān as-Safā“ (1941-1953)



O Gott, Du bist unser Schöpfer.
Du bist gut, und Dein Erbarmen ist grenzenlos.
Dir kommt der Lobpreis aller Geschöpfe zu.
O Gott, Du hast den Menschen, die wir sind,
ein inneres Gesetz gegeben, unter dem wir leben müssen.
Deinen Willen zu tun heißt, unsere Aufgabe zu erfüllen.
Deinen Wegen zu folgen heißt, den Frieden der Seele zu erfahren.
Dir schenken wir unseren Gehorsam.
Leite uns bei allen Schritten, die wir auf der Erde unternehmen.
Befreie uns von schlechten Neigungen,
die unser Herz von Deinem Willen abwenden.
Lasse nicht zu, dass wir unter Anrufung Deines Namens
die menschlichen Nachlässigkeiten zu rechtfertigen suchen.
O Gott, Du bist der Einzige. Dir gebührt unsere Anbetung.
Lasse nicht zu, dass wir uns von Dir entfernen.
O Gott, Richter aller Menschen, hilf uns,
am letzten Tage zu Deinen Erwählten zu gehören.
O Gott, Urheber der Gerechtigkeit und des Friedens,
gewähre uns die wahre Freude und die authentische Liebe
und auch eine dauerhafte Brüderlichkeit unter den Völkern.
Erfülle uns auf immer und ewig mit Deinen Gaben.
AMEN!

*(Johannes Paul II. vor 80.000 muslimischen Jugendlichen
in Marokko 1985)*

Interreligiöses Gebet von Papst Franziskus

ge-
mein-
sam
Beten

Allmächtiger, ewiger Gott,
guter und barmherziger Vater;
Schöpfer des Himmels und der Erde,
aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge;
Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs,
König und Herr der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft;
einziger Richter aller Menschen,
der du deine Gläubigen mit der ewigen Herrlichkeit belohnst!
Wir, die Nachkommen Abrahams nach dem Glauben an dich, den einen Gott,
Juden, Christen und Muslime, stehen in Demut vor dir,
und voll Vertrauen bitten wir dich
für dieses Land Bosnien und Herzegowina,
auf dass wir in Frieden und Harmonie darin leben können,
gläubige Männer und Frauen verschiedener Religionen,
Nationen und Kulturen.
Wir bitten dich, o Vater, dass dies geschehe in allen Ländern der Welt!
Stärke in jedem von uns den Glauben und die Hoffnung,
die gegenseitige Achtung und die aufrichtige Liebe
zu allen unseren Brüdern und Schwestern.
Gib, dass wir uns mutig dafür einsetzen,
die soziale Gerechtigkeit herzustellen,
Männer und Frauen guten Willens zu sein,
reich an gegenseitigem Verständnis und an Vergebung,
geduldige Erbauer von Dialog und Frieden.
All unsere Gedanken, Worte und Werke
seien in Einklang mit deinem heiligen Willen.
Alles geschehe zu deiner Ehre, zu deiner Herrlichkeit und zu unserem Heil.
Lob und Herrlichkeit in Ewigkeit dir, unserem Gott!
Amen.

(Interreligiöses Gebet von Papst Franziskus, Sarajevo 2015)

¹⁹ Jean-Jacques Pérennès, Georges Anawati (1905-1994). Ein ägyptischer Christ und das Geheimnis des Islam, Freiburg i.Br. 2010.

Gebet von Papst Franziskus Enzyklika Laudato si

Gebet für unsere Erde

Allmächtiger Gott,
 der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist
 und im kleinsten deiner Geschöpfe,
 der du alles, was existiert,
 mit deiner Zärtlichkeit umschließt,
 gieße uns die Kraft deiner Liebe ein,
 damit wir das Leben und die Schönheit hüten.
 Überflute uns mit Frieden,
 damit wir als Brüder und Schwestern leben
 und niemandem schaden.
 Gott der Armen,
 hilf uns,
 die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,
 die so wertvoll sind in deinen Augen,
 zu retten.
 Heile unser Leben,
 damit wir Beschützer der Welt sind
 und nicht Räuber,
 damit wir Schönheit säen
 und nicht Verseuchung und Zerstörung.
 Rühre die Herzen derer an,
 die nur Gewinn suchen
 auf Kosten der Armen und der Erde.
 Lehre uns,
 den Wert von allen Dingen zu entdecken
 und voll Bewunderung zu betrachten;
 zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind
 mit allen Geschöpfen
 auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.
 Danke, dass du alle Tage bei uns bist.
 Ermutige uns bitte in unserem Kampf
 für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

(Papst Franziskus, Enzyklika Laudato si, 2015)

Allmächtiger Gott, unser Schöpfer, du liebst die Menschheitsfamilie und auch sonst alles, was deine Hände vollbracht haben. Wir, die Söhne und Töchter Abrahams, die dem Judentum, dem Christentum und dem Islam angehören, danken dir zusammen mit anderen Gläubigen und allen Menschen guten Willens, dass du uns Abraham, einen berühmten Sohn dieses edlen und geschätzten Landes, als gemeinsamen Vater im Glauben geschenkt hast. Wir danken dir für das Beispiel dieses gläubigen Mannes, der dir bis zum Äußersten gehorchte und seine Familie, seinen Stamm und sein Land verließ, um in ein Land zu gehen, das er nicht kannte.
 Wir danken dir auch für das Beispiel an Mut, Durchhaltevermögen, Seelenstärke, Großzügigkeit und Gastfreundschaft, das uns unser gemeinsamer Vater im Glauben gegeben hat. Wir danken dir insbesondere für seinen heroischen Glauben, den er bewies, als er bereit war, seinen Sohn zu opfern, um deinem Befehl zu gehorchen. Wir wissen, dass dies eine äußerst schwierige Prüfung war, aus der er dennoch als Sieger hervorging, weil er dir ohne Vorbehalt traute, der du barmherzig bist und immer neue Wege für einen Neubeginn eröffnest.
 Wir danken dir, denn dadurch, dass du unseren Vater Abraham gesegnet hast, hast du ihn zu einem Segen für alle Völker gemacht.
 Wir bitten dich, du Gott unseres Vaters Abraham und unser Gott: Schenke uns einen starken Glauben, der sich für das Gute einsetzt, einen Glauben, der unsere Herzen für dich und für alle unsere Brüder und Schwestern öffnet, und eine Hoffnung, die sich nicht unterdrücken lässt und überall die Treue deiner Verheißungen zu erkennen vermag. Mache jeden von uns zu einem Zeugen deiner liebenden Sorge für alle, besonders für die Flüchtlinge und Vertriebenen, die Witwen und Waisen, die Armen und Kranken. Öffne unsere Herzen, schenke uns die Bereitschaft, einander zu vergeben und mache uns zu Werkzeugen der Versöhnung und des Friedens, zu Erbauern einer gerechteren und geschwisterlicheren Gesellschaft.
 Nimm alle Verstorbenen, besonders die Opfer von Gewalt und Krieg, auf in dein Reich des Lichtes und des Friedens.
 Steh den Verantwortlichen darin bei, die Entführten zu suchen und zu finden und vor allem Frauen und Kinder zu schützen.
 Hilf uns für den Planeten Sorge zu tragen, das gemeinsame Haus, das du uns allen in deiner Güte und Großzügigkeit gegeben hast.
 Komm uns beim Wiederaufbau dieses Landes zu Hilfe und gib uns die Kraft, die wir brauchen, um denen zu helfen, die ihre Heimat und ihr Land verlassen mussten, so dass sie sicher und in Würde zurückkehren und ein neues Leben in Frieden und Wohlstand beginnen können.
 Amen.

(Quelle: vatican news)



2. Gedenkfeier im Katastrophenfall am Beispiel Terrorakt am OEZ in München 2016

„Wenn anlässlich einer Katastrophe eine religiöse Trauerfeier unter Beteiligung verschiedener Religionen sinnvoll erscheint, sollten solche Feiern in der Verantwortung der Religionen (und nicht des Staates) stattfinden. Im deutschen Sprachgebiet dürfte es meist angezeigt sein, dass die Vertreter der christlichen Kirchen aufgrund ihrer gewachsenen Rolle in Staat und Gesellschaft bereit sind, federführend tätig zu werden.“²⁰

Nach dem rechtsterroristischen Anschlag am 22. Juli 2016 im Olympiaeinkaufszentrum, bei dem acht muslimische Jugendliche und ein orthodoxer Jugendlicher erschossen wurden, sahen sich die christlichen Kirchen in der Verantwortung, der verunsicherten Öffentlichkeit in der Stadt und über sie hinaus einen Raum zu bieten, in dem Trauer und Ohnmacht, Empörung und Trost ihren Platz haben. Daher luden die christlichen Kirchen am 31. Juli 2016 zu einem Ökumenischen Gedenkgottesdienst in den Dom Zu Unserer Lieben Frau in München ein, an dem neben Angehörigen der Opfer auch zahlreiche Repräsentantinnen und Repräsentanten aus Politik und Gesellschaft teilgenommen haben. Im Rahmen dieses christlichen Gottesdienstes wurde für eine Vertreterin der muslimischen Gemeinde und einen Vertreter der jüdischen Gemeinde ein Raum geschaffen, um in ihrer Tradition zu beten.

Ökumenischer Gedenkgottesdienst nach dem terroristischen Anschlag in München 31. Juli 2016, 16.00 Uhr im Dom Zu Unserer Lieben Frau, München

Ablauf

Wir versammeln uns

Einzug der Mitwirkenden zum Einzug

Chor: Henry Purcell (1659-1695), Hear my prayer, o Lord

Liturgischer Gruss und Begrüssung (Kardinal)

Lied „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“ EG 382 / GL 422, 1-3

Gebet (Landesbischof)

Lasset uns beten.

Herr, unser Gott,

die Wege, die du mit uns gehst,

sind uns verborgen, und wir begreifen sie nicht.

Aber du kennst unsere Trauer und unsere Ratlosigkeit.

Darum bringen wir vor dich,

was uns in dieser Stunde bewegt.

Tröste uns durch dein Wort.

Mach uns deiner Liebe gewiss,

damit wir getrost die Wege weitergehen können,

die du uns führen willst.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.



Wir hören das Wort Gottes

Psalmlesung Ps 77 (EÜ)

Predigt (Kardinal)

Symbolhandlung und Totengebet der Religionen

Die Vertreter der drei Religionen begeben sich zum Ort für die Symbolhandlung (vor den Stufen zum Altarraum). Der christliche Vertreter führt kurz zur Symbolhandlung und zum Gebet hin.

(Griechisch-orthodoxer Priester):

Noch können wir nicht fassen, was am Freitag vor einer Woche geschehen ist: Menschen in der Blüte ihres Lebens sind aus unserer Mitte gerissen, aus ihren Familien, aus Arbeit und Schule, aus dem Kreise ihrer Freunde und Kollegen.

Wir bringen Schmerz und Trauer vor Gott und gedenken derer, deren Leben so gewaltsam ein Ende gefunden hat.

Mitglieder der Jungen Domkantorei entzünden die Kerzen für die Toten. Dazu läutet die Totenglocke des Doms (bis zum Ende der Gebete).

Im Anschluss an das Entzünden der Kerzen tragen die Vertreter der drei Religionen (christlich, muslimisch, jüdisch) jeweils ein Totengebet vor. Griechisch-orthodoxer Priester:

Herr, o Herr, du Trost der Betrübten und Paraklet der Trauernden und Aller, die in ihrer Seele verzagt sind, tröste in deiner Barmherzigkeit, die in der Trauer um die Entschlafenen sind. Heile jeglichen Schmerz des Kammers, der auf ihren Herzen liegt, und schenke unseren entschlafenen Brüdern und Schwestern Ruhe im Schoße Abrahams und zähle sie zu den Gerechten. Über uns aber erbarme Er sich als der Gute und Menschenliebende.

Denn Du bist die Ruhe unserer entschlafenen Brüder und Schwestern, und Dir senden wir den Lobpreis empor, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und in alle Ewigkeit. Amen.

Αιώνια υμών η μνήμη αιμνηστοι αδελφοί ημών!

Ewig sei euer Andenken, wir werden eurer immer gedenken.

²⁰ Trauerfeiern und Gottesdienste nach Katastrophen (Arbeitshilfen Nr. 317), 12. Dort findet sich auch ein möglicher Ablauf, vgl. 32. (https://www.dbk-shop.de/media/files_public/1f538854a8d35db7c4938f01bd2639ba/DBK_5317.pdf).

Muslimische Vertreterin:

Mit dem Namen Allahs des Allerbarmers, des Barmherzigen, Alles Lob gebührt Allah, dem Herrn der Welten dem Allerbarmer, dem Barmherzigen, dem Herrscher am Tag des Gerichts. Dir allein dienen wir, und dich allein bitten wir um Hilfe.

Oh Allah, wir bitten dich um Hilfe, da wir diese besonders jetzt brauchen. Hilf uns während dieser schweren Zeit unsere Menschlichkeit nicht zu verlieren. Hilf uns den Angehörigen und den Betroffenen zur Seite zu stehen.

Im Qur'an sagst du: Und Wir haben gewiss die Kinder Adams geehrt. Oh Allah, hilf uns zu verinnerlichen, dass wir alle Kinder Adams sind, unabhängig von Nationalität, Religion oder Hautfarbe. Hilf uns zu verstehen, dass Ehre jedem und allen zusteht.

Und du sagst aber auch: Gewiss, der Mensch ist sehr oft ungerecht und sehr oft töricht. Daher, unser Herr, stelle uns nicht zu den Leuten, die Unrecht tun. Täglich wird der Menschheit Unrecht getan. Denn du betontest im Koran: Wer ein menschliches Wesen tötet, so ist es, als ob er alle Menschen getötet hätte.

Und wer es am Leben erhält, so ist es, als ob er alle Menschen am Leben erhält.

Oh Allah, es werden Menschenleben in Massen ausgelöscht, so einfach wie andere eine Kerze.

Oh Allah, lass uns nicht zu denjenigen gehören, die dies einfach so hinnehmen. Denn das, was wir anderen antun, wird auch uns angetan.

Oh Allah, wir suchen Schutz bei Dir vor der Angst und dem Leid, die der Menschheit angetan werden.

Beschütze diese schöne Stadt und ihre Bewohner. Beschütze Deutschland und bewahre es davor, in einen Kreislauf des Hasses, der Gewalt zu verfallen. Versorge jeden einzelnen von uns mit einer inneren Ruhe, die sich in Frieden für alle ausstrahlt.

Wahrlich, wir gehören Allah und zu Ihm kehren wir zurück. Wahrlich Allah gehört, was Er nahm und Ihm gehört, was Er gab, und alles bei Ihm hat eine festgesetzte Zeit.

Liebe Angehörige der Opfer:

Seid geduldig und hoffet auf die Belohnung Allahs. Möge Allah eure Belohnung für eure Geduld vergrößern, euren Trost bessern und den Verstorbenen vergeben.

O Allah! Du bist der Herr dieser Toten, sie hast Du erschaffen, ihre Seelen zu Dir genommen, und Du weißt am besten, was sie verbargen und was sie kundtaten.

Dennoch sind wir hier bei Dir als Fürsprecher für diese Opfer. Nimm sie bei dir auf, in den höchsten Rängen des Paradieses.

Amin.

Jüdischer Vertreter:

אל מלא רחמים, שוכן במרומים

G'tt voller Erbarmen, in den Himmelshöhen thronender G'tt, lass' unter den Fittichen Deiner g'ttlichen Gegenwart die Seelen derer, die in einem Akt voller Verzweiflung und Hass ermordet wurden, die gewaltsam aus ihren jungen Leben, aus den Händen ihrer Liebsten und aus der Mitte unserer Stadt gerissen wurden – lass' sie die wahre Ruhe finden im Range der Heiligen und der Reinen, die im himmlischen Glanze leuchten.

Mögen sie Ruhe finden im Garten Eden.

Vater aller Barmherzigkeit, berge sie für immer im Schutz Deiner Fittiche!

Binde ihre Seelen ein in das Bündel des ewigen Lebens.

Mögen sie in Frieden ruhen.

וַיְנַחוּ בְּשָׁלוֹם עַל מְשֻׁבָּבִים

Und wir sagen:

Amen.²¹

Chor: Heinrich Schütz (1585-1672), Selig sind die Toten (SWV 391)

Schriftlesung (Landesbischof): Mt 11,28 f. (Lutherbibel)

Predigt (Landesbischof)

Chor: Heinrich Schütz (1585–1672), Herr, auf dich traue ich (SWV 377)

Währenddessen legen Mitglieder der Jungen Domkantorei Blumen bei den Kerzen nieder.

Wir antworten gemeinsam im Glauben

FÜREINANDER EINSTEHEN IM GEBET (FÜRBITTEN)

VATERUNSER

Friedensgruss

Wir gehen hinaus in die Welt

Segen

Während des Orgelvorspiels begeben sich der liturgische Dienst und die Liturgen zum Ort der Symbolhandlung an den Stufen zum Altarraum und bleiben dort zum Altar gewandt stehen.

Lied „Bleib bei uns, Herr“ GL 94 / EG 488

Zum Auszug

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847),

Aus der Orgelsonate c-moll op. 65 Nr. 2, I. Grave, II. Adagio



²¹ Das Wort Gott wird aus Ehrfrucht vor dem Gottesnamen im orthodoxen Judentum nicht voll ausgeschrieben, deshalb „G'tt“.

3. Arbeitshilfen (Auswahl, chronologisch)

___ Trauerfeiern und Gottesdienste nach Katastrophen (Arbeitshilfen Nr. 317).

https://www.dbk-shop.de/media/files_public/1f538854a8d35db7c4938f-01bd2639ba/DBK_5317.pdf

___ Multireligiöse Gebetstreffen der Religionen gestalten. Gemeinsame feiern in weiterführenden Schulen und Gemeinden.

<https://www.pastorale-informationen.de/medien/32665/original/1827/Handreichung-Gemeinsam-feiern...Multireligioese-Gebetstreffen-der-Religionen-gestalten.pdf>

___ Kirche im Bistum Aachen (Hg.), Multireligiöse Schulfeiern. Eine Orientierungshilfe für katholische Religionslehrer/innen und Seelsorger/innen im Bistum Aachen. Für alle Schulformen der Sekundarstufen I und II, Aachen 2018.

<https://www.bistum-aachen.de/export/sites/Bistum-Aachen/portal-bistum-aachen/Interreligioeser-Dialog/galleries/downloads/181002-Multireligioese-Schulfeiern-Bistum-Aachen.pdf>

___ Bischöfliches Ordinariat Rottenburg u.a. (Hg.), Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext. Eine Handreichung für die Fachkonferenzen Evangelische und Katholische Religionslehre und Schulleitungen aller Schularten, Tauberbischofsheim 2018.

<https://material.rpi-virtuell.de/material/religioese-feiern-im-multireligioesen-kontext-der-schule/>
Reader: https://schulpastoral.drs.de/fileadmin/user_files/165/Dokumente/Service/Arbeitshilfen/20010712_religioese_feiern_im_multireligioesem_schulkontext.pdf

___ Religiöse und kulturelle Vielfalt in Schulen, hg. vom Bayer. Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) in Kooperation mit der Erzdiözese München und Freising, München 2017.

<https://www.erzbistum-muenchen.de/cms-media/media-40782220.pdf>

___ Religionspädagogisches Zentrum der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Grundlagen und Modelle für gemeinsame Feiern in einem multireligiösen Schulkontext, Heilsbronn 2017.

https://www.rpz-heilsbronn.de/Dateien/Amtliche-Verlautbarungen/Schulfeiern-Multireligioeser-Kontext/schulfeiern_multireligioeser-kontext.pdf

___ Schalom/Pax/Friede/Salam. Friedensgebete für die Schulen in Trägerschaft der Schulstiftung im Bistum Osnabrück, hg. von der Schulstiftung im Bistum Osnabrück, Osnabrück 2016.

http://schulabteilung-os.de/fix/files/607/doc/1600231_Friedensgebete_Broschur-BGV.pdf

___ Schulamt der Diözese Innsbruck: Miteinander feiern in der Schule. (Religiöse) Feiern im multireligiösen Schulkontext. Eine Orientierungshilfe, Innsbruck 2016.

http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwi2tN-28-DXAhVFOxokHe0OA-YQFggmMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.dibk.at%2Fcontent%2Fdownload%2F15326%2Ffile%2FMiteinander_Feiern_in_der_Schule-2016.pdf&usq=AOvWaw2EL0EBcv7_j0OpMPjv8pNu

___ Harmjan Dam/Selçuk Doğruer/Susanna Faust-Kallenberg (Hg.), Begegnung von Christen und Muslimen in der Schule: Eine Arbeitshilfe für gemeinsames Feiern, Göttingen 2016.

___ Christian Binder u.a.: Öffentliche Trauerfeiern für Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit. Eine Handreichung des Zentrums für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst (EKD), Hildesheim 2016.

<https://www.predigtzentrum.de/content/documents/%C3%96ffentliche%20Trauerfeiern%20f%C3%BCr%20Menschen%20unterschiedlicher%20Religionszugeh%C3%B6rigkeit.pdf>

___ Evangelische Landeskirche in Bayern, Interreligiöser Dialog. Konzeption der interreligiösen Arbeit, München 2016.

<https://evangelisch.bayern-evangelisch.de/bibliothek.php?book=57&topic=1>

___ Schulamt der Diözese Feldkirch: Gemeinsam feiern. Ermutigung zu einer neuen Feierkultur an Schulen, Feldkirch 2015.

<http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/schulamt/links-dateien/gemeinsam-feiern>

___ Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn (Hg.), Gemeinsam Feiern – voneinander lernen. Leitfaden für multireligiöse Feiern in der Schule, Paderborn 2012.

http://www.schuleundziehung.de/medien/15708/original/871/MultireligioeseFeiern_Arbeitshilfe_Internet.pdf

___ Christiane Schubert/Katrin Großmann: Gemeinsame religiöse Feiern mit Menschen verschiedener Religionen, Bistum Hildesheim/Bistum Osnabrück 2009.

http://schulabteilung-os.de/fix/files/607/doc/GemeinsamReliFeiern_WEB.pdf

___ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Leitlinien für das Gebet bei Treffen von Christen, Juden und Muslimen. Eine Handreichung der deutschen Bischöfe (=Arbeitshilfe 170), Bonn 2. Aufl. 2008.

https://www.dbk-shop.de/media/files_public/myofpphnqb/DBK_5170.pdf

___ Christoph Dahling-Sander/ H. Christian Brandy u.a., „Warum beten wir eigentlich nicht zusammen?“ Gottesdienste und religiöse Feiern im multireligiösen Schulkontext, hg. vom Landeskirchenamt der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, Hannover 2007.

http://mobil.ekd.de/download/evlka_warum_beten_wir_nicht_zusammen_2007.pdf

___ Liturgische Konferenz (Hg.) Mit anderen feiern – Gemeinsam Gottes Nähe suchen. Eine Orientierungshilfe der Liturgischen Konferenz für christliche Gemeinden zur Gestaltung von religiösen Feiern mit Menschen, die keiner christlichen Kirche angehören, Gütersloh 2006.

___ Ökumenische Centrale (Hg.), Multireligiöses Feiern und Beten. Was Kirchen dazu sagen. Ein Überblick über ökumenische und kirchliche Texte und Arbeitshilfen, Frankfurt a. M. 2005 (= Texte aus der Ökumenischen Centrale Nr. 9).

___ Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Multireligiöses Beten, München 1992 (=Kirche ökumenisch, Orientierungshilfe für die Gemeinde XX).



4. Literatur (Auswahl, chronologisch)

- Andreas Renz, Gott und die Religionen. Orientierungswissen Religionen und Interreligiosität, Stuttgart 2020.
- Bettina Strübel/Trimum e.V. (Hg.), Trimum. Interreligiöses Liederbuch. Gemeinsam feiern und singen, Wiesbaden 2. Aufl. 2018.
- Volker Meißner/Martin Affolderbach/Hamideh Mohagheghi/Andreas Renz (Hg.), Handbuch christlich-islamischer Dialog, Freiburg i.Br. 2. Aufl. 2016.
- Andreas Renz, Theologische Reflexionen, Modelle und praktische Hinweise zum Gebet im interreligiösen Kontext, in: Una Sancta 71 (2016), 125-135.
- Daniel Krochmalnik/ Katja Boehme/Harry Harun Behr/Bernd Schröder (Hg.), Das Gebet im Religionsunterricht in interreligiöser Perspektive, Berlin 2014.
- Andreas Renz, Beten wir alle zum gleichen Gott? Wie Juden, Christen und Muslime glauben, München 2011 (e-book).
- Maria Holzapfel-Knoll/Stephan Leimgruber, Gebete von Juden, Christen und Muslimen. Modelle für religiöse Feiern in der Schule, Deutscher Katecheten-Verein e.V., München 2009.
- Hansjörg Schmid/Andreas Renz/Jutta Sperber (Hg.), „Im Namen Gottes...“ Theologie und Praxis des Gebets in Christentum und Islam, Regensburg 2006.
- Elke Kuhn, Christlich-muslimische Schulfeiern. Grundlegende Sachinformationen, ausgearbeitete Entwürfe, weiterführende Arbeitshilfen, Neukirchen-Vluyn 2005.

- Martin Bauschke/Walter Homolka/Rabeya Müller (Hg.), Gemeinsam vor Gott. Gebete aus Judentum, Christentum und Islam, Gütersloh 2004.
- Ursula Sieg, Feste der Religionen. Werkbuch für Schulen und Gemeinden. Mit Festkreisen und Freiarbeitsmaterial, Düsseldorf 2003.
- Gertrud Wagemann, Feste der Religionen. Begegnung der Kulturen, München 2002.

5. Ansprechpersonen im EOM

**Ressort 1
Grundsatzfragen und Strategie**
Fachbereich Dialog der Religionen
Dr. Andreas Renz
Kapellenstr. 4
D-80333 München
Telefon 089/2137-2364
Email: interreligioeserdialog@eomc.de
www.erzbistum-muenchen.de/dialogderreligionen

**Ressort 4
Seelsorge und kirchliches Leben**
Abteilung Liturgie
Dr. Monika Selle
Schrammerstr. 3
Postfach 330360
D-80063 München
Telefon 089/2137-2816

**Ressort 5
Bildung**
Abteilung Religionsunterricht
an Grund-, Mittel- und Förderschulen
Maria Holzapfel-Knoll
Kapellenstr. 4
D-80333 München
Telefon 089/2137-2467

6. Übersicht Modelle

Modelle für Feiern/Gebete unter Beteiligung mehrerer Religionsgemeinschaften

Modell	Charakteristik	Verantwortung	Mögliche Anlässe	Mögliche Probleme
1) Liturgische Gastfreundschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Angehörige anderer Religionen sind beim christlichen (ökumenischen oder konfessionellen) Gottesdienst anwesend – Variationen: (1) Christlicher Gottesdienst mit Anwesenheit anderer Religionsvertreter (werden begrüßt) (2) Christlicher Gottesdienst mit Beteiligung anderer bei nicht-liturgischen Elementen (z. B. bei Begrüßung oder Grußwort nach dem Gottesdienst) (3) Christlicher Gottesdienst mit Beteiligung anderer bei liturgischen Elementen (z. B. Gebet, Lesung, Fürbitte) → Übergang zu multireligiöser Feier 	Liegt bei der gastgebenden Religionsgemeinschaft → Gast(geber)modell	kirchliche Feste (Weihnachten, Ostern), christliche Beerdigung/Trauerfeier, Gedenkfeiern	Angst der Gäste (bzw. deren Eltern) vor Missionierung oder Vereinnahmung
2) Modell des multireligiösen Gebets	<ul style="list-style-type: none"> – Nach- oder voreinander beten in jeweils eigener Tradition im selben Raum – christliche und nichtchristliche Elemente/Akteure kommen in ausgewogenem Verhältnis zum Zuge (blockweise oder verschränkt), jedoch kein gemeinsames Gebet → kein Gefälle, kein Synkretismus, wechselseitiger Respekt, Unterschiede akzeptieren lernen, das Fremde und das Eigene durch das Fremde kennenlernen 	Vertreter der beteiligten Religionsgemeinschaften (laden gemeinsam ein, bereiten gemeinsam vor, führen gemeinsam durch) → Teammodell	Trauerfeier, Friedensgebete, schulische Anlässe → kein Ersatz für christliche Gottesdienste!	
3) Modell des interreligiösen Betens	Sprechen gemeinsamer Gebete	Vertreter der beteiligten Religionsgemeinschaften (laden gemeinsam ein, bereiten gemeinsam vor, führen gemeinsam durch) → Teammodell	nur in besonderen Kontexten möglich, nicht geeignet für Schule und öffentliche Veranstaltungen	Gefahr der Vermischung, der Vereinnahmung, der Nivellierung („kleinster gemeinsamer Nenner“)
4) Feier für alle mit religiösen und nicht religiösen Elementen	auch nicht-religiöse Menschen und ihre Anliegen werden einbezogen	Vertreter der Religionsgemeinschaften/ Weltanschauungen (Teammodell)	Trauerfeier, Einweihung etc. → kein Ersatz für christliche Gottesdienste!	

Mitglieder der Diözesankommission für Ökumene:

Dr. Florian Schuppe (Vorsitzender), Fachbereichsleiter Ökumene EOM

Domkapitular Prälat Wolfgang Schwab (Stellv. Vorsitzender)

Hochschulseelsorger Peter Blümel, KHG LMU

Msgr. Engelbert Dirnberger

Heinz Dunkenberger-Kellermann, Leiter der Ökumenischen Studienarbeit in der ELKB

PR Roland Gruber, Seelsorgsregion München

Stadtjugendpfarrer Tobias Hartmann, Präses BDKJ Region München

Esther Klein, Geistliche Gemeinschaften

Dr. Birgitta Kleinschwärzer-Meister, LMU

GR Andrea Martin, Seelsorgsregion Süd

GR Esther Prüßner, Seelsorgsregion Nord

Dekan Daniel Reichel

Dr. Andreas Renz, Fachbereichsleiter Dialog der Religionen EOM

Christian v. Sayn-Wittgenstein, Diözesanrat

Dr. Monika Selle, Abteilungsleiterin Liturgie EOM

Diakon Rainer Ullmann Georgios Vlantis, Geschäftsführer der ACK in Bayern

Mitglieder der Unterarbeitsgruppe:

Dr. Andreas Renz (Leitung)

Pfr. Tobias Hartmann

GR Andrea Martin

Dr. Monika Selle

Maria Holzapfel-Knoll, Ressort Bildung EOM (Gast)



Impressum

Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Christoph Klingan
Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:
Ressort Grundsatzfragen und Strategie,
Fachbereich Dialog der Religionen

Realisation des Produkts in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle
Kommunikation, Medienmanagement

Bildnachweis:
Titel iStock.com/Javier_Art_Photography,
iStock.com/Symbole/Yuriy Bucharskiy
S.3 EOM (Fotograf: Lennart Preiss)
S.6 iStock.com/Dovapi
S.9 EOM (Fotograf: Robert Kiderle)
S.15 iStock.com/Rost-9D
S.17 iStock.com/Kritchanut
S.19 EOM (Fotograf: Robert Kiderle),
EOM (Fachbereich Dialog der Religionen)
S.22 123RF/Paramet Klinpayom
S.24 iStock.com/Patrick Daxenbichler
S.27 iStock.com/Jasonfang
S.29 EOM (Fotograf: Robert Kiderle)

Gestaltung: www.freyahuber.de
Druck: www.sasdruck.de
Papier: RecySatin, hergestellt aus 100 % Altpapier, FSC®-zertifiziert
Die Kompensation der CO₂-Emissionen erfolgt über Klimaschutz-
projekte des kirchlichen Kompensationsfonds Klima-Kollekte
gGmbH

UID-Nummer: DE811510756
Stand: Juli 2021



